

GALERIE ANDREAS BINDER

Pressemitteilung

STEFAN HUNSTEIN
Der Rest ist Poesie

Eröffnung: Donnerstag, 13. November 2025
Dauer der Ausstellung: 14. November 2025 – 24. Januar 2026

Mit der Ausstellung *Der Rest ist Poesie* präsentiert die Galerie Andreas Binder neue Arbeiten von Stefan Hunstein, in denen der Künstler die Grenzen zwischen Fotografie, Text und künstlicher Intelligenz neu auslotet. Drei Jahrzehnte nach seinem „Ersten fotografischen Manifest“ von 1991, in dem er den dokumentarischen Wahrheitsanspruch der Fotografie radikal in Frage stellte, führt Hunstein seine damalige Vision in die Gegenwart einer digitalen, algorithmisch erzeugten Bildwelt weiter. Was einst als technisches Abbild der Wirklichkeit galt, wird nun zur reinen Konstruktion. Zur Erzeugung eines Fotos braucht es keine Kamera mehr – nur noch ein Programm und einen Text. „Was bleibt, ist Oberfläche – und, im besten Fall, Poesie“, formuliert Hunstein als maßgeblichen Gedanken seiner neuen Arbeiten.

Im Zentrum der Ausstellung steht die Werkreihe *Ein Übertritt*, inspiriert von einem Text der Literaturnobelpreisträgerin Elfriede Jelinek, in dem sie 80 Jahre nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs über den Zustand unserer Gegenwart reflektiert. Hunstein hat Passagen daraus mit eigenen Gedanken kombiniert und diese Textfragmente als Eingabe für eine KI genutzt. Die daraus generierten Bilder erscheinen wie Fotografien, sind jedoch reine Sprachgebilde – geboren aus Imagination, Erinnerung und Reflexion. Sie zeigen keine Realität, sondern ihre poetische Transformation. In dieser Entkopplung von der Wirklichkeit öffnet sich ein neuer Raum des Sehens: ein Übertritt von der dokumentarischen Fotografie in eine Sphäre der reinen Vorstellungskraft.

Parallel dazu zeigt Hunstein Arbeiten aus dem Zyklus *Fairy Tales*, in dem er das Wechselspiel zwischen Bild und Sprache untersucht. Jedes Werk zeigt eine imaginäre, märchenhafte Szene, begleitet von einem poetischen Satz. Sobald der Betrachter den Text liest, verändert sich die Wahrnehmung des Bildes – das Sehen wird zu einer literarischen Erfahrung. Hunstein macht sichtbar, wie stark Sprache unsere visuelle Wahrnehmung lenkt, wie sich Bedeutung im Zusammenspiel von Wort und Bild verschiebt und neue Wirklichkeiten entstehen. Was als poetisches Spiel erscheint, ist zugleich eine Reflexion über mediale Gegenwart, über Manipulation, Interpretation und die fragile Beziehung zwischen Sehen und Glauben.

Ein weiterer Schwerpunkt der Ausstellung ist Hunsteins dreiteilige Fotoarbeit '69 aus dem Jahr 2009. Das Triptychon setzt sich mit drei prägenden Geschehnissen des Jahres 1969 auseinander: der Mondlandung als Symbol menschlicher Ambitionen, den Manson-Morden als Ausdruck von Gewalt und medialer Sensationslust sowie dem Altamont-Zwischenfall, der das Ende der unbeschwerten Hippie-Ära markierte. Hunstein verbindet diese Momente mit dokumentarischen Bildzitate und medialer Symbolik, um die Spannungsfelder zwischen Euphorie und Desillusion, Utopie und Gewalt sichtbar zu machen. Das Werk lädt zu einer kritischen Reflexion über die Mechanismen gesellschaftlicher Mythenbildung ein und zeigt, wie historische Brüche in kollektiven Vorstellungen weiterwirken – ein Thema, das in Hunsteins aktuellem Schaffen eine neue, poetisch-digitale Dimension erhält.

In seiner Fotoserie *Der Traum vom Eis* widmet sich Hunstein schließlich den Polarregionen als mythischen Orten des Extremen und des Vergänglichen. Ausgehend von eigenen Reisen zum Nordpol, die er bereits 2014 unternahm, verwandelt er seine fotografischen Aufnahmen in künstlerisch überhöhte Bildräume. Durch Eingriffe in Textur, Maßstab und Farbigkeit entstehen poetische Visionen einer verschwindenden Welt. Das Eis wird zum Symbol für Erinnerung, Schönheit und Verlust – für eine Natur, die nur noch in der Vorstellung fortbesteht. So erscheint das, was einst Wirklichkeit war, nun wie eine Erinnerung an die Zukunft: eine Vision jener Welt, in der das Eis nur noch als Traum existiert.

Mit *Der Rest ist Poesie* führt Stefan Hunstein seine jahrzehntelange Auseinandersetzung mit der fotografischen Wirklichkeit in eine neue, von KI geprägte Gegenwart. Was früher das Licht war, ist heute Sprache; was früher Dokumentation war, ist nun Imagination. Hunsteins Werk öffnet einen Raum zwischen Realität und Fiktion, zwischen Technik und Poesie – eine neue Ära des poetischen Sehens.